

ad: Martin Frommelt  
(ad Evi Kliemand = Kopie)

Mittwoch, 8. März 1989 – Seite 5

INLAND

ARCHIV  
THOMAS WANGER

Liechtensteiner Vaterland

## Retrospektiven und Gegenwart

Werke liechtensteinischer Künstler im Bregenzer Künstlerhaus

(bz) – Im Bregenzer Künstlerhaus, dem Palais Thurn und Taxis, sind derzeit Werke von Liechtensteiner Künstlern zu sehen. Neben Arbeiten von Evi Kliemand und Martin Frommelt gibt es eine Retrospektive auf das Oeuvre von Ferdinand Nigg und Kan. Anton Frommelt. Zur Vernissage konnte der Bregenzer Vizebürgermeister und Kulturstadtrat Dr. Werner Schelling den Vizebürgermeister des Fürstentums, Herbert Wille, und Robert Allgäuer, den Präsidenten des Kulturbeirates der Liechtensteinischen Regierung, begrüßen. Anwesend auch die Bregenzer Kulturstadträtin Elisabeth Gehr, die das gutnachbarliche Verhältnis zum Fürstentum unterstreichen wollte.

„Das Haus hat mich umarmt“, sagte Evi Kliemand, als sie mit ihren Bildern in das Palais kam. Aber nicht nur ihre Bilder fügen sich ins Ambiente. Auch Martin Frommelts Arbeiten empfindet man als zum Haus gehörig.

Das Besondere an der Präsentation zeitgenössischer Kunst aus Liechtenstein ist die Tatsache, dass Evi Kliemand und Martin Frommelt mit dem Oeuvre von Ferdinand Nigg und Anton Frommelt gleichsam ihre „Väter“ mitgebracht haben. Deutlich werden die künstlerischen Ursprünge und Impulse, von denen beide ausgegangen sind; von welcher Basis aus sie ihre eigenen Wege gesucht und gefunden haben. Das kann sich natürlich nur jemand leisten, der wie Evi Kliemand und Martin Frommelt



**Emailstelen von architektonischem Ausmass, als Teile eines seit langem vorbereiteten Motivkreises zur „Schöpfung“ werden von Martin Frommelt (Schaan) ausgestellt.**

dabei zu eigenen Erkenntnissen und Ausdrucksformen gelangt ist.

Die Linie von Anton zu Martin From-

melt ist augenfälliger als etwa die Verbindung von Nigg zu Evi Kliemand. Anton Frommelt hat Berge, Seen, Felsabstürze naturalistisch darzustellen gesucht. Bei Martin Frommelt bleiben Formen und Strukturen sichtbar, in den neueren Arbeiten nur erahnbar, die Farben aber eröffnen neue Dimensionen und Assoziationen. Die Felsabstürze werden etwa grell-orange, die Bäume – verbindendes Element zwischen Himmel und Erde – werden purpur oder violett. Die Form wird individuell impressionistisch interpretiert. Durch diese sehr persönliche Sprache gelingt es, die dynamische Wucht des Natürlichen und Kreatürlichen in mannigfaltiger Instrumentierung zu formulieren. Künstlerisches Mittel dazu ist die aggressiv verfremdende Farbe.

Für Vorarlberg von besonderem Interesse ist die Tatsache, dass Evi Kliemand nicht nur Teile ihres neuen Zyklus „Häutungen“ zeigt, sondern auch die rhythmisch-geometrischen Spannungen des Vorhergegangenen ausgestellt hat. Die neuen Themen auf den mehr als vier Meter messenden Leinwänden heissen „Das grosse Schlangenbild“ oder „Das verletzte Herz der Erde“. Geblieben ist das Weiss als Symbol für Reinheit und Klarheit des Gedankens, aber auch als Neutralisationsfaktor, vor welchem Umfeld das Dargestellte umso deutlicher erfassbar wird. Verfliegen ist das Bunte. Dafür sind Erdtöne, grün bis braun zu sehen; in kreisförmigen Gebilden, die den Gedanken an die sich in der Natur stetig wiederholenden Kreisläufe



**Die Malerin und Lyrikerin Evi Kliemand stellt im Künstlerhaus Bregenz ihre neuesten Bilder vor. Hier steht sie vor ihrem grossartigen visionären Werk „Häutung“, welches, trotz Abstraktion, stofflich wirkt.**

nahelegen. Es wird bewusst abstrahiert. Und hier zeigt sich die geistige Verwandtschaft zu Ferdinand Nigg, für den auch Kreise oder andere formal-geometrische Figuren Ausdrucksmittel waren.

Evi Kliemands Malerei ist aber nicht nur die Formulierung eines Zustandes. „Tanz mit der Vision“ spricht die klare Sprache lebendiger Auseinandersetzung.